VIERSCHRAUBEN-
TURBINENSCHNELLDAMPFER

»Bremen«

EIN FÜHRER DURCH DAS SCHIFF
UND SEINE EINRICHTUNGEN

NORD
DEUTSCHER
LLOYD
BREMEN

INHALT

I.

ALLGEMEINE ANGABEN

Auftragserteilung

Im Dezember 1926 beschloß der Norddeutsche Lloyd in Bremen, zwei deutsche Werften mit dem Bau je eines, mindestens 46 000 Br.-Reg.-Tons großen Schnelldampfers für die Linie Bremen—New York zu beauftragen, die später gemeinsam mit dem bereits seit 1924 in Betrieb befindlichen Dampfer „Columbus“ einen regelmäßigen wöchentlichen Schnelldampferdienst durchführen sollten. Die beiden neuen Dampfer sollten mit so starken Maschinen ausgerüstet werden, daß sie die Reise von Bremerhaven bis New York oder umgekehrt in sechs Tagen zurücklegen könnten. Als Anlaufhäfen wurden Southampton und Cherbourg bestimmt. Von hier aus sollte die Reisedauer etwa fünf Tage betragen.

Baubeginn

Mit dem Bau des Schnelldampfers „Bremen“ wurde die Deutsche Schiff- und Maschinenbau A.-G., Werk: Act.-Ges. „Weser“ in Bremen betraut. Am 18. Juni 1927 wurde der Kiel der „Bremen“ gestreckt.

Stapellauf

Der Stapellauf fand am 16. August 1928 in Gegenwart des als Taufpaten fungierenden Reichspräsidenten von Hindenburg statt. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge wohnte dem feierlichen Akt bei.

Fertigstellung und Probefahrt

Mitte Juni 1929 waren die Ausrüstungs- und Ausstattungsarbeiten des Schnelldampfers „Bremen“ beendet. Am 24. Juni verließ das Schiff den Werfthafen, um dann nach Bremerhaven überführt zu werden. Die Weserfahrt gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Am 27. Juni begannen die Abnahmeprobefahrten in der Nordsee. Sie nahmen einen sehr befriedigenden Verlauf. Es wurde eine Maximalgeschwindigkeit von 28,8 Sm. erreicht. Der Durchschnitt betrug 27,4 Knoten.

Übernahme durch den Norddeutschen Lloyd

Führer und Besatzung

Am 5. Juli 1929 wurde Schnelldampfer „Bremen“ in Höhe von Kap Lindesnaes durch Generaldirektor Glässel vom Norddeutschen Lloyd übernommen und nach dem Flaggenwechsel der Führung des Kapitäns Leopold Ziegenbein übergeben. Die ihm unterstellte Besatzung zählt rund 1000 Köpfe.

D. „Bremen" in vorgeschrittenem Baustadium

Am 16. Juli 1929 trat die „Bremen" ihre erste Ausreise nach New York an. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und begleitet von den Hochrufen der riesigen Menschenmenge, verließ um 18 Uhr das bis auf den letzten Platz besetzte Schiff den heimatlichen Hafen. Mehr als 500 Vertreter der Presse gaben ihm an Bord des Seebäderdampfers „Roland" bis in die Nähe des Rotesand-Leuchtturms das Geleit.

Erste Ausreise

Schnelldampfer „Bremen" erzielte auf der Reise von Cherbourg nach New York eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 27,83 Sm. Es gelang ihm, den Ozean in 4 Tagen, 17 Stunden und 42 Minuten zu überqueren und durch diese Aufstellung eines neuen Rekordes das blaue Band des Ozeans zu gewinnen. Der letzte von der „Mauretania" gehaltene Rekord betrug 5 Tage, 3 Stunden und 14 Minuten.

Schnelle Fahrt Blaues Band

Die Ankunft des Schiffes im New Yorker Hafen bildete das Ereignis des Tages. Unter dem Sirenengeheul von Hunderten großer und kleiner Dampfer, unter dem gellenden Lärm der Fabrikpfeifen und den sich immer wiederholenden Willkommenrufen der nach vielen Tausenden zählenden Menschen, erlebten Passagiere und Besatzung des gefeierten Dampfers einen triumphalen Empfang. Ein New Yorker Empfangsausschuß, mit dem Vertreter des New Yorker Bürgermeisters an der Spitze, hatte sich bereits an der Quarantänestation an Bord der „Bremen" begeben, um hier den Kapitän des Schiffes und die führenden Männer des Lloyd offiziell zu begrüßen und zu beglückwünschen.

Jubel in New York

Der Taufpate des Schiffes, Reichspräsident von Hindenburg, sandte dem Norddeutschen Lloyd das folgende Glückwunschtelegramm: „Dem Norddeutschen Lloyd spreche ich zu dem schönen Erfolg, den sein neuer Schnelldampfer ‚Bremen' errungen hat, meine herzlichsten Glückwünsche aus. In unserem schweren Kampf um die Wiedererlangung der Gleichberechtigung in Weltwirtschaft und Seeverkehr ist die Leistung, die Sie durch Schaffung dieses Schiffes erzielt haben, ein besonderer Schritt vorwärts."

Hindenburgs Glückwunsch

Besonderes Interesse erregte das vom Schnelldampfer „Bremen" mitgeführte Katapult-Flugzeug, das zum ersten Male am 22. Juni in der Nähe des Ambrose-Channel-Feuerschiffes mit Hilfe der auf dem Sonnendeck eingebauten Heinkelschen Katapult-Startanlage abgeschossen wurde und bald darauf am Lloydpier in Brooklyn glücklich landete. Am 23. Juli wurde das Flugzeug von Bürgermeister Walker auf den Namen der Stadt New York getauft.

Erster Katapult-Flugzeugstart

Schnelld. „Bremen“ kurz vor dem Stapellauf

Reichspräsident von Hindenburg während der Taufrede

Nach fünftägigem Aufenthalt, während dessen rund 70 000 Menschen das Schiff besichtigt hatten, trat Dampfer „Bremen" am 27. Juli 1929 die Heimreise an. Wiederum war der Dampfer voll besetzt. Die Seereise wurde am 31. Juli, 21.12 Uhr, beendet.

Erste Heimreise

Die Reise ostwärts dauerte 4 Tage, 14 Stunden und 30 Minuten. Somit wurde auch für diesen Teil der Fahrt ein neuer Rekord aufgestellt. Hierbei wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 27,91 Seemeilen erzielt.

Rekord ostwärts

Kurz vor Cherbourg verließ das Katapult-Flugzeug „New York" den Dampfer. Es vermochte unter Führung des Flugkapitäns v. Studnitz die etwa 1000 km lange Strecke bis Bremerhaven in rund vier Stunden zurückzulegen. Die Laufzeit der Post von New York bis Berlin betrug 5 Tage und 11 Stunden. Gegenüber der bisher schnellsten Postbeförderung von New York nach Berlin ergab sich eine Zeitersparnis von über drei Tagen.

Zweiter Start des Katapult-Flugzeugs

Am 2. August, 7.30 Uhr, beendete Schnelldampfer „Bremen" seine erste Rundreise am Columbuspier in Bremerhaven. Hier begrüßten Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung sowie des Bremer Senats und der Stadt Bremerhaven die in erster Linie

Heimgekehrt

Schnelld. „Bremen" unmittelbar nach dem Stapellauf

Reichspräsident von Hindenburg begrüßt nach dem Stapellauf die Veteranen unter den Werftarbeitern

für die Führung, den Betrieb und den Bau des Schiffes verantwortlichen Männer, nämlich: die Herren Kapitän Ziegenbein, den Führer des Schiffes, Oberingenieur Hundt, den leitenden Maschineningenieur, ferner die technischen Direktoren der Bauwerft und der Reederei, nämlich: die Herren Hein und Professor Dr. Bauer der Deschimag und die Herren Biedermann und Koch des Norddeutschen Lloyd. Den Herren wurden Ehrengeschenke überreicht.

Verwirklichte Pläne

Die Absichten, die der Norddeutsche Lloyd mit der Wiedereröffnung eines regelmäßigen Schnelldampferverkehrs zwischen Bremen und New York verfolgte, haben sich in vollem Umfang verwirklicht.

Schnelldampfer-Trio

In regelmäßigen wöchentlichen Reisen befördern die Schnelldampfer „Bremen", „Europa" und „Columbus" des Norddeutschen Lloyd Zehntausende von Fahrgästen über das Weltmeer.

Kajütenklassendampfer-Flotte

Eine vorzüglich eingerichtete und ausgestattete Kajütenklassendampfer-Flotte, wie die Dampfer „Berlin", „Stuttgart", „Steuben", „Dresden", „Karlsruhe" u. a., assistiert dabei gewissermaßen dem Schnelldampfer-Trio.

Lloyd-Express

So wird durch die Flotte des Norddeutschen Lloyd allen bestehenden Wünschen der Reisenden Rechnung getragen. Der Fahrgast kann den Ozean unter Benutzung des „Lloyd-Express", des schnellsten Schiffahrtsdienstes der Welt, in wenigen Tagen überqueren; er kann aber auch, wenn es ihm nicht an Zeit mangelt, die Kajütenklassendampfer benutzen und auf diesen behaglich eingerichteten langsameren Schiffen angenehme Tage der Erholung und Ausspannung verleben.

II.

TECHNISCHE EINZELHEITEN

Abmessungen

Der zu 51 656 Brutto-Register-Tons vermessene Vierschrauben-Turbinenschnelldampfer „Bremen" hat eine Länge von 286,10 m, eine Breite von 31 m. Die Seitenhöhe bis zum Hauptdeck (C-Deck) mißt 16,40 m, der Höchsttiefgang 10,33 m. Die Wasserverdrängung beträgt hierbei in Seewasser 55 500 Tonnen (zu 1000 kg).

Schornsteine und Masten

Die beiden tropfenförmigen Schornsteine besitzen einen Durchmesser von 15 × 6,2 m. Die zwei Masten des Schiffes sind 73 m hoch.

Anker

Das Schiff ist mit drei Ankern (System Union-Becker) ausgerüstet. Jeder dieser Anker ist etwa 15 700 Kilogramm schwer. Die aus Puddeleisen hergestellten Ankerketten haben eine Gesamtlänge von 620 m und wiegen 136 000 Kilogramm. Anker und Ketten des

Kapitän L. Ziegenbein, der Führer der „Bremen"

Dampfers haben also das ansehnliche Gewicht von 183 100 Kilogramm.

Metallverbrauch

Den gewaltigen Abmessungen des Dampfers entspricht auch das Gewicht des zu seinem Bau verwandten Rohmaterials mit zusammen 23 500 Tonnen. Das betriebsfertige, unbeladene Schiff wiegt rund 41 Millionen Kilogramm. Da man die Zuladegewichte, also Brennstoffe, Kesselspeisewasser, Trink- und Waschwasser, Proviantmengen, Fracht, Post usw. auf etwa 13 Millionen Kilogramm schätzen kann, ist das Gesamtgewicht des vollbeladenen Schiffes auf 54 Millionen Kilogramm zu errechnen.

Maschinenanlage

Dieses ungeheure Gewichtsmaß läßt am besten erkennen, wie hoch die Anforderungen sind, die an die Leistungsfähigkeit der Maschinenanlage gestellt werden müssen, wenn durch sie eine Geschwindigkeit von etwa 28 Knoten erreicht werden soll.

Turbinen

Schnelldampfer „Bremen" ist mit einer Dampfturbinenanlage ausgestattet, die aus vier gleich großen Getriebe-Turbinen-Aggregaten besteht. Jeder einzelne Turbinensatz setzt sich aus einer Hochdruck-, einer Mitteldruck- und einer Niederdruck-Turbine zusammen. Diese Getriebeturbinensätze sind getrennt voneinander im Schiffsinnern untergebracht, und zwar je zwei in einem vorderen und in einem hinteren Maschinenraum. Die gesamte Konstruktionsleistung der Vorwärtsturbinen für 26¼ Knoten Ozeangeschwindigkeit beträgt 84 000 Wellenpferdestärken, die zur Erreichung von 27 Knoten bis auf rund 105 000 Wellenpferdestärken gesteigert werden können.

Kesselanlage

Die ebenfalls in zwei voneinander unabhängige Hauptgruppen eingeteilte Kesselanlage besteht aus 20 Doppelwasserrohrkesseln mit einer Gesamtheizfläche von 17 050 qm. Jeder Kessel wird mit Ölfeuerung durch 7 bzw. 14 Brennstellen geheizt. Der in den Kesseln erzeugte Dampf von 23 kg/qcm Überdruck und etwa 370° Überhitzung wird durch Ring- und Sammelleitungen den Hauptmaschinen zugeführt.

Kondensatoren

Vier Kondensatoren schlagen den Dampf, sobald er durch die Turbinen geströmt ist, wieder zu Wasser nieder, das dann wieder als Kesselspeisewasser Verwendung findet. Für jeden Turbinensatz ist ein unabhängiger Kondensator mit etwa 7600 Kühlrohren und einer Kühlfläche von 1760 qm vorhanden. Die Kühlwassermenge, die stündlich der See entnommen wird, beträgt etwa 32 000 Tonnen.

Wellenleitungen und Propeller

Die Übertragung der Maschinenkraft auf die vier Propeller erfolgt durch vier Wellenleitungen. Jeder Propeller hat ein Gewicht

Vollbesetzt trat D. „Bremen“ am 16. Juli 1929 seine erste Ausreise nach New York an.

Erster Start des Katapultflugzeugs auf offener See

von etwa 17 000 Kilogramm. Das Gesamtgewicht der vier Schrauben beträgt somit 68 000 Kilogramm.

Pumpen und Hilfsmaschinen

Die Pumpen und Hilfsmaschinenanlagen des Dampfers „Bremen“ werden teils durch Dampf, teils elektrisch betrieben. Für alle Pumpen, Apparate und Hilfsmaschinen sind weitgehende Reserven vorhanden, so daß der Betrieb in keiner Weise gestört oder gar gefährdet werden kann.

Kühlanlage

Von besonderem Interesse ist die zur Frischhaltung von Proviant und sonstiger verderblicher Ladung eingebaute Kühlanlage, durch die eine stündliche Kälteleistung von etwa 400 000 Wärmeeinheiten erzielt werden kann. Soleleitungen führen von dieser Anlage aus nach den zahlreichen Kühlschränken, Trinkwasser- und Luftkühlern.

Elektrische Zentrale

Zur Erzeugung des elektrischen Stromes für Licht und Kraft sind vier große kompressorlose Diesel-Dynamos modernster Bauart im Schiff in einem besonderen Hilfsmaschinenraum aufgestellt. Die elektrische Zentrale der „Bremen“ entspricht etwa den gleichartigen Anlagen der Städte Heidelberg oder Lübeck.

Mit Hilfe dieser Dieselanlage werden nicht weniger als etwa 420 Elektromotoren und damit ebenso viele Hilfsmaschinen an Bord

Schnelldampfer „Bremen“ am New Yorker Pier

Eine der riesigen Bronzeschrauben des Schnelldampfers „Bremen"

Blick über das Bootsdeck

des Schiffes in Betrieb gesetzt. Über 30 000 Glühbirnen werden durch sie gespeist.

In dem Schiff ist ein Kabel- und Leitungsnetz von etwa 1 000 000 Meter verlegt worden. Von ungefähr 10 000 verschiedenen Stellen aus können Klingeln in Bewegung gesetzt werden.

Vollständig unabhängig von der gewaltigen elektrischen Anlage in den unteren Regionen des Maschinenraumes sind auf dem Sonnendeck zwei große, kompressorlose Not-Diesel-Dynamos aufgestellt, die bei einem etwaigen Ausfall der Hauptstation die Lieferung des Stromes übernehmen.

Elektrisch betriebene Küchen

Alle Herde, mit Ausnahme der in den Küchen der III. Klasse, die mit Öl gefeuert werden, werden elektrisch geheizt. Auch die zahlreichen im Wirtschaftsbetrieb erforderlichen Zubereitungsmaschinen besitzen elektrischen Motorantrieb.

Fahrstühle

Den Verkehr von Deck zu Deck vermitteln zahlreiche elektrische Fahrstühle. Sie dienen nicht allein zur Personen- und Gepäck- oder Postbeförderung, sondern auch zum Aufzug von Proviant usw.

Sanitäre und hygienische Einrichtungen

Lüftungsanlagen

Besonderer Wert wurde bei der Einrichtung des Schnelldampfers „Bremen“ auf den Umfang und die Zweckmäßigkeit der sanitärischen und hygienischen Anlagen, insbesondere auf Lüftung, Heizung und Wasserversorgung gelegt. So müssen beispielsweise allein für die weitverzweigte Lüftungsanlage des Schiffes stündlich 1 500 000 cbm Luft bewegt werden. Die Lüftung der Kessel- und Maschinenräume erfordert weitere 1 700 000 cbm Frischluft in der Stunde.

Heizung und Bäder

Mit Ausnahme der elektrisch geheizten Außenzimmer der I. Klasse ist in allen Kabinen Dampfheizung vorhanden. Sämtliche Waschtische haben fließendes kaltes, die größte Anzahl außerdem noch fließendes warmes Wasser. Die zahlreichen Bäder der I. Klasse sind für kaltes und warmes Frisch- und Seewasser eingerichtet. Alle Brausen sind an die kalte und warme Frischwasserleitung angeschlossen.

Kontrollapparate u. navigatorische Einrichtungen

Der Umfang der maschinellen Einrichtungen des Schnelldampfers „Bremen“ hat ferner den Einbau der verschiedensten elektrischen Fernmeldeanlagen für Sicherheitseinrichtungen und Kontrollzwecke verlangt. Ebenso sind Einrichtungen, die für die Navigierung erforderlich sind, in weitgehender Weise vorhanden. Sie umfassen die Funkentelegraphie mit Lang- und Kurzwellensender, die drahtlose Telephonie, den Anschütz-Kreiselkompaß mit Selbststeurer, den Funkpeiler und die Unterwasserschallsignalanlage usw. Eine moderne Echo-Lot-Anlage ermöglicht die Feststellung aller Meerestiefen. Die

Rettungsboote und Fensterreihen beherrschen das seitliche Bild

Fahrtmess- und Meilenzählanlage dient zur Bestimmung der zurückgelegten Meilen und zur Feststellung des Standortes des Schiffes.

Signalapparate

Druckknopf-Feuermelder sind über das ganze Schiff verbreitet. Zwei große Nebelglocken, die vor den beiden Schornsteinen aufgestellt sind, werden elektrisch betätigt. Auch die Befehlsübermittlungen erfolgen elektrisch. Zur Übermittlung der für die Bedienung der Kessel notwendigen Befehle dient eine optische Signalanlage. Außerdem sind für die Verständigung an den wichtigsten Stellen Lautfernsprecher und ein umfangreiches Sprachrohrnetz vorhanden. Eine Uhrenzentrale betätigt ca. 500 Uhren.

Funkausrüstung

Die funkentelegraphische Einrichtung des Dampfers „Bremen" umfaßt auf der Sende- und Empfangsseite die neuesten Typen, die nach den letzten Erfahrungen der Telefunken-Gesellschaft entwickelt sind.

Die gesamte Funkanlage ist so gebaut, daß ein gleichzeitiges Arbeiten des Langwellensenders, zweier Kurzwellensender und des Nahsenders für den Verkehr mit Bremerhaven, zuzüglich der entsprechenden Empfänger gewährleistet ist. Diese vielfache Telegraphiemöglichkeit zu gleicher Zeit, die z. Zt. modernste Anlage dieser Art auf einem Handelsschiff, bietet die Möglichkeit schnellster Absendung aller Dienst- und Privattelegramme auf den verschiedensten Verbindungswegen.

Sicherheitseinrichtungen

Die Sicherheitseinrichtungen des Dampfers „Bremen" entsprechen dem neuesten Stande der Technik. Das Schiff hat einen von vorn bis hinten durchlaufenden Doppelboden und ist durch 14 wasserdichte Querschotte in 15 wasserdichte Abteilungen eingeteilt. Die Schwimmfähigkeit ist danach berechnet, daß selbst im Falle des Vollaufens von zwei benachbarten wasserdichten Abteilungen das Schiff nicht untergehen kann. Im hinteren Teil des Schiffes können drei, im vorderen Teil sogar vier benachbarte Abteilungen voll Wasser laufen, ohne dadurch die Schwimmfähigkeit und das Fortbewegungsvermögen des Schiffskörpers irgendwie in Mitleidenschaft zu ziehen.

Trotz dieser denkbar besten Sicherheitseinrichtungen ist auch besonderer Wert auf die Ausrüstung des Dampfers „Bremen" mit großen unsinkbaren Rettungsbooten gelegt worden. Sämtliche Boote haben Motorantrieb. Der Motor, der wasserdicht gekapselt ist, arbeitet auch dann, wenn das Boot voll Wasser ist. Das Fassungsvermögen der Boote (je Boot 145 Personen) ist so groß, daß alle Passagiere und die Besatzung bequem in ihnen Platz finden können. Sämt-

Ruderhaus

Einer der Kesselräume des Schnelldampfers „Bremen“

liche Boote können gleichzeitig in denkbar kürzester Zeit zu Wasser gelassen werden. Ihre Aufstellung auf dem Bootsdeck erfolgt nach einem neuartigen System (Welin-Maclachlan-System).

Dampfer „Bremen“ besitzt neben einer umfangreichen Schaumfeuerlöschanlage sowie einer großen Anzahl von Handfeuerlöschapparaten und Feuerlöschpumpen, die allein ca. 1300 Kubikmeter Wasser pro Stunde fördern können, insbesondere eine große Kohlensäurefeuerlöschanlage, die die lebenswichtigsten Räume des Schiffes, vor allem aber auch die große Kesselanlage schützen soll.

Die übrigen Sicherheitseinrichtungen, so vor allem auch die Alarmanlagen, die Einrichtungen für drahtlose Telegraphie, ferner die navigatorischen Hilfsmittel, wie Unterwasserschallsignalempfänger, Radiopeiler und alle sonstigen Betriebs- und Navigationsanlagen, sind in gleicher Weise den neuesten Errungenschaften der Technik entsprechend ausgestattet.

Die gesamte Besatzung wird im Sicherheitsdienst systematisch geschult.

Flugzeugstart-einrichtung

Besonderes Interesse findet die von den Heinkel-Flugzeugwerken in Warnemünde erbaute Katapult-Anlage Heinkel K 2. Die Gesamtkatapult-Anlage ist 27 m lang. Auf einem Schienenträger von gleicher Länge wird der Startschlitten, auf dem das startfertige Flugzeug befestigt ist, durch eine Preßluftanlage, die aus einem Preßluftbehälter, einem Arbeitszylinder und der dazugehörigen Apparatur besteht, vorwärtsgeschnellt. Nach dem Abschuß erhält das Flugzeug auf einer Startstrecke von 20 m bereits genügend Auftrieb, um sich mit Hilfe seines laufenden Propellers selbst in der Luft halten zu können. Die Startgeschwindigkeit erhöht sich auf der kurzen Strecke von 20 m bis zu 90 km Anfangsgeschwindigkeit und steigert sich etwa 1 m nach Verlassen des Schlittens auf 110 km. Der Schlitten selbst wird am Ende der Startbahn durch Abbremsen automatisch angehalten. Die Beschleunigung des Schlittens tritt erst allmählich ein und wächst auf dem ersten Meter der Startstrecke alsdann zur vollen Höhe an, um unangenehme Rückstöße zu vermeiden.

Die für den Abschuß des Flugzeugs erforderliche Preßluft wird einer Kompressoranlage mit Flaschenbatterie entnommen. Die Bedienung der Anlage geschieht durch Fernsteuerung von einem Bedienungsstand aus. Fehlstarts sind bei vollem Intaktsein der Anlage ausgeschlossen.

Der Katapult der „Bremen“ ist so eingerichtet, daß Flugzeuge bis

Matrosen beim Reinigen eines Schornsteins

zu einem Gesamtgewicht von 3500 kg gestartet werden können. Das auf der „Bremen“ zur Verwendung gelangende Flugzeug ist ein Heinkel-Tiefdecker („H. E. 12“) mit einem amerikanischen Hornet-Motor von 500 PS. Das Gesamt-Fluggewicht der Maschine beträgt 2600—2800 kg. Die größte erreichbare Geschwindigkeit im horizontalen Flug ist 215 km, so daß mit einer Reisegeschwindigkeit von durchschnittlich 190 km/h gerechnet werden kann. Das Flugzeug ist in der Lage, etwa 200 kg Post mitzunehmen.

Die Gesamt-Katapult-Anlage ist um einen Zapfen drehbar auf einem Radkranz montiert, so daß sie nach beiden Seiten des Schiffes ausschwenkbar ist. Sie befindet sich auf dem Sonnendeck zwischen den beiden Schornsteinen.

III.

DIE PASSAGIEREINRICHTUNGEN

Belegungsfähigkeit

Der Schnelldampfer „Bremen“ ist eingerichtet zur Beförderung von 811 Fahrgästen in der I. Klasse, 500 Fahrgästen in der II. Klasse, 300 Fahrgästen in der dritten Kajüte für Touristen und 617 Fahrgästen in der III. Klasse. Es können somit 2228 Reisende an Bord aufgenommen werden. Zu dieser Zahl kommen noch etwa 1000 Angehörige der Besatzung. Die Höchstzahl der an Bord unterzubringenden und beschäftigten Personen beträgt demnach rund 3200.

Architekten

Nach eingehenden Beratungen und Prüfungen der auf Grund eines vom Norddeutschen Lloyd erlassenen Wettbewerbs eingegangenen Entwürfe wurden folgende Architekten mit der Ausführung künstlerischer Arbeiten betraut:

1. Professor Fritz August Breuhaus, Düsseldorf, mit folgenden Räumen der I. Klasse: Speisesaal, Halle, Ladenstraße, Bibliothek und Schreibzimmer, Ballsaal, vorderem und hinterem Treppenhaus, Kinderspielzimmer, Schießstand, O.C.C.-Laden und Buchladen;

2. Dr. h. c. Rudolf Alexander Schröder, Bremen, mit folgenden Räumen: Rauchsalon I. Klasse, sämtlichen Räumen der II. Klasse, nämlich Speisesaal, Halle, Damenzimmer, Rauchzimmer, Kinderspielzimmer und Treppenhaus II. Klasse;

3. Dr. ing. Paul Hoffmann, Bremen, mit dem Sonnendeck-Restaurant I. Klasse;

Kaffeeküche I. Kl.

Einer der Vorratsräume

4. Architekt Karl Rotermund, Bremen, mit folgenden Räumen I. Klasse: Kinder-Speisezimmer, Bedienten-Speisezimmer und zwei Luxuszimmergruppen;

5. Professor Karl Wach, Düsseldorf, mit folgenden Räumen der I. Klasse: Schwimmbad, Turnhalle, eine Luxuszimmergruppe;

6. Professor Bruno Paul, Berlin, mit einer Luxuszimmergruppe in der I. Klasse.

Künstler

Zur dekorativen Ausschmückung der großen Räumlichkeiten der I. und II. Klasse des Dampfers „Bremen" wurden nach den Vorschlägen der Architekten eine Anzahl namhafter Künstler durch den Norddeutschen Lloyd beauftragt.

Ausstattungsfirmen

Zu Ausstattungsarbeiten sind in allen Teilen Deutschlands ansässige Firmen herangezogen worden, so u. a. aus: Altona (Elbe), Barmen, Bautzen, Berlin, Bochum, Braunschweig, Bremen, Bremerhaven, Breslau Darmstadt, Dresden, Düren, Düsseldorf, Elberfeld, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Freiburg in Brsg., Hamburg, Hannover, Hellerau, Hildesheim, Hoerde, Ilmenau, Iserlohn, Kiel, Köln, Lindau (Bodensee), Leipzig, Lüneburg, Magdeburg, Mannheim, Mittweida, München, Offenbach (Main), Osnabrück, Pilsen, Regensburg, Remscheid, Salzburg, Schmalkalden (Thür.), Sinsheim, Stade, Stuttgart, Uelzen, Wiesbaden, Wurzen usw. — Bemerkt sei, daß dieses Ortsverzeichnis auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt. Es läßt aber die Bedeutung erkennen, die wirtschaftlich dem Bau eines Schiffes wie der „Bremen" innewohnt.

A. DIE I. KLASSE

Empfangshalle

Empfangsbüro

Der Reisende oder Besucher, der die Räumlichkeiten der I. Klasse des Schnelldampfers „Bremen" betritt, gelangt zunächst in die im C-Deck gelegene große Empfangshalle, in der sich das breit angelegte Empfangsbüro befindet. Die Empfangshalle ist ganz in Mahagoni ausgeführt und mit bequemen Sitzmöbeln ausgestattet. Von hier aus führen breite Treppen und Fahrstühle nach den übrigen Decks.

☆

Großer Speisesaal und Seitenspeisesäle

E-Deck

Von der Empfangshalle aus empfiehlt es sich, zunächst dem auf dem E-Deck gelegenen großen Speisesaal einen Besuch abzustatten.

Beachtenswert ist auf dem Wege über die Treppe dorthin die in einer Nische auf dem Treppenabsatz aufgestellte Roland-

Die Rolandsstatue des Schnelldampfers „Bremen"

statue. Sie wurde von einem jungen süddeutschen Künstler, Walter Schmieg, mit Assistenz von Anton Podzimek, Wien, unter Verwendung von Treib- und Hammerschmiedetechnik, in Verbindung mit Emaille, aus verschiedenen Metallen geschaffen. Historische Motive, den Sinn des Roland-Gedankens erläuternd, und Wirtschaftszweige, die das Erwerbsleben Bremens charakterisieren, fanden in reizvoller Verteilung Anwendung. Die innige Verbundenheit zwischen Bremen, Deutschland, Amerika und dem Norddeutschen Lloyd erscheint in diesem Roland und seinem Dekor als Hüter der Verbundenheit und Freundschaft.

Rolandstatue

Schreitet man zum E-Deck hinab, so wird zunächst der Vorraum zum großen Speisesaal und dann der Saal selbst betreten. Er erstreckt sich in seiner Höhe durch drei Decks und bietet mehr als 600 Personen an kleinen Tischen Platz. Elfenbein, Seegrün und Gold sind die Farbtönungen, die diesem Raum einen besonders anheimelnden Charakter verleihen. Der große mittlere Saal wird durch je drei große seitliche Öffnungen mit den Seitenschiffen verbunden. Indirekte und direkte Deckenbeleuchtung, Seitenbeleuchtung der Durchgänge und Wände, ermöglichen schönste Lichtwirkungen.

Gobelins

Von den sechs großen Gobelins, die dem Hauptspeisesaal einen besonderen Schmuck verleihen, sind vier nach den Kartons von Prof. Max Clarenbach, Düsseldorf, in der Münchener Gobelin-Manufaktur hergestellt. Diese Gobelins stellen deutsche Landschaften in Verbindung mit Sportmotiven (Jäger, Angler, Skiläufer und Golfspieler) dar. Die beiden übrigen Gobelin-Entwürfe (Blick über Nordamerika und Indianer-Territorium) stammen von dem bekannten Schweizer Maler A. H. Pellegrini. Die Seitenteile des Hauptspeisesaals schmücken insgesamt 40 Flachreliefs von Prof. Richard Scheibe, Frankfurt a. M, die Jagd in aller Herren Ländern darstellend.

Porzellanzimmer

Vom Hauptspeisesaal aus gelangt man in die Sonderspeisesäle, und zwar in das sogenannte Porzellanzimmer an der Steuerbordseite, dessen Wände mit Porzellankacheln verkleidet sind. Die Malereien auf diesen in der Staatlichen Manufaktur Berlin hergestellten Kacheln stammen von der Hand Prof. Willy Geigers, Leipzig-München. Der Künstler hat hier vorwiegend bremische Motive behandelt. Die Mittelwand des Raums schmückt ein Flachrelief des Reichspräsidenten von Hindenburg von Professor Arno Waldschmidt, Stuttgart.

Jagdzimmer

Der zweite Sonderspeisesaal an der Backbordseite wird das Jagdzimmer genannt. Seine Wände bedecken darstellerisch außerordent-

Gesellschaftshalle I. Kl.

Ballsaal I. Kl.

lich reizvolle farbige Gobelin-Malereien, „Serenissimus jagt", von der Hand der Berliner Künstlerin Ulla von Both.

☆

G-Deck

Schwimmbad

Vom Vorraum des großen Speisesaales aus gelangt man über eine Treppe oder mit dem Fahrstuhl zum tiefer gelegenen Schwimmbad, zur Turnhalle und zu den medizinischen Badanlagen. Das Schwimmbad ist in Mosaik und Marmor ausgeführt. Das 11 m lange und 6 m breite Bassin ist mit blaugrünen glasierten Kacheln ausgelegt. Blaugrüne, silberdurchwirkte Glasmosaiken bekleiden auch die Wände. Die am Rande des Beckens stehenden Ruhebänke sind aus Marmor. Auf dem Vorplatz, von dem aus breite Stufen zum Schwimmbad hinabführen, ist in einer in blauem Mosaik gehaltenen Mittelnische ein Springbrunnen aufgestellt. Auf der Steuerbordseite des Bades befindet sich eine Bar.

Das Schwimmbassin ist für Schwimmer und Nichtschwimmer eingerichtet. Um eine ständige Wasserbewegung im Bassin zu erhalten, wird das Wasser an der tiefsten Stelle durch eine Umwälzpumpe abgesaugt und durch eine Wasser-Kaskadeneinrichtung wieder in das Bassin auf der entgegengesetzten Seite eingelassen. Gleichzeitig wird eine bestimmte Wassermenge hinzugesetzt, so daß das vorher durch Filter gereinigte Seewasser ständig erneuert wird. Zur Erhöhung des belebenden, nervenstärkenden Effektes sind am Boden des Schwimmbassins eine Luftperl- und eine Wildsprudel-Anlage vorgesehen.

Auch die therapeutische Wirkung von elektrischen Lichtstrahlen kommt durch eine geeignete Unterwasser-Beleuchtung zur Geltung. Durch große, runde Lünetten und eingesetzte Parabol-Reflektoren werden mächtige Lichtstrahlen-Bündel in das Bassin geworfen, die außer der therapeutischen Wirkung auf den Körper auch noch einen prachtvollen Beleuchtungseffekt hervorrufen.

Turnhalle

In unmittelbarer Verbindung mit dem Schwimmbad stehen an der Backbordseite die Turnhalle und an der Steuerbordseite die medizinischen Badanlagen. Die körperliche Betätigung der Reisenden und die richtige Bedienung der Apparate überwacht ein praktisch geschulter Gymnastiklehrer.

Medizinal-Badanlagen

Die Medizinalbadanlagen des Schnelldampfers „Bremen" sind so umfangreich, daß sie die Aufnahme oder Fortsetzung aller möglichen medizinisch verordneten Badekuren gestatten. Ein ärztlich geprüfter

Bibliothek I. Kl.

Speisesaal I. Kl.

Heilgehilfe und Masseur steht den Benutzern dieser Einrichtungen während des ganzen Tages zur Verfügung.

Es gelangten in dem elektrischen Baderaum zur Aufstellung: ein elektrisches Vollbad und ein elektrisches Vierzellenbad mit gemeinsamem, fahrbarem Multostat. Es sind ferner auch zwei verschiedene Sitzlicht-Vollbäder vorhanden. Auch besondere Teillichtbäder für Rumpf, Arme und Beine können durch eine besondere Liegebad-Einrichtung verabfolgt werden. Die immer mehr zur Anwendung kommenden Höhensonnen-Bestrahlungen sind durch die vorgesehenen Einrichtungen auch hier möglich. In dem höher gelegenen Wasserbehandlungsraum befindet sich der Dusche-Katheder. Von dem Brauseraum aus gelangt man ins Dampfbad. Ein Ruheraum ist von der Schwimmhalle und von dem Wasserbehandlungsraum aus erreichbar.

☆

D-Deck Kinder- und Bedienten-Speisezimmer

Im D-Deck, mittschiffs, ist an der Steuerbordseite das Kinder- und Bedientenspeisezimmer gelegen. Das Kinderspeisezimmer ist für 36 Kinder, das danebenliegende Bedientenspeisezimmer für 26 Bediente eingerichtet. Die Wände beider Räume sind in farbigem Schleiflack gehalten und durch die Malereien der bremischen Kunstmaler Theodor Dahle und August Welp geschmückt.

☆

B-Deck Zahlmeisterbüro, Verkehrs- und Gepäckbüro

Im B-Deck befindet sich im Mittelteil des Vorderschiffes auf der Steuerbordseite das Zahlmeisterbüro und ihm gegenüber auf der Backbordseite das Verkehrsbüro und daran anschließend das Gepäckbüro. Im Verkehrsbüro können die Fahrgäste alle Auskünfte über Zug-, Flug- und Schiffsanschlüsse erhalten.

☆

Luxuskabinen

Im Mittelteil des B-Decks liegen sowohl auf der Steuerbord- als auch auf der Backbordseite die Luxuskabinen. Die architektonische Ausstattung dieser Staatszimmer ist streng individuell. Ein besonderer Vorraum führt zum Wohnzimmer und Schlafzimmer, die beide durch eine breite Tür miteinander verbunden sind. An den Schlafraum schließt sich ein Waschraum an, durch den man in das Bad gelangt. Sofern das Wohnzimmer als Schlafraum benutzt wird, steht ein zweiter abgetrennter Waschraum zur Verfügung. Von dem Hauptvorraum aus sind ein Brauseraum und das W.C. zu erreichen.

☆

Kabinen

Im allgemeinen läßt das B-Deck die Gesamteinteilung der Kammerabteilung der I. Klasse klar erkennen. Drei Hauptgänge führen

Sonnendeck-Restaurant I. Kl.

Sonderspeisesaal (Porzellanzimmer) I. Kl.

straßenartig von vorn nach hinten durch sie hindurch. Der Mittelgang ist besonders breit ausgebildet worden. Alle Kabinen sind unter Vermeidung von überflüssigem Luxus mit Rücksicht auf Behaglichkeit und wohnliche Anordnung der Möbel ausgestattet. Großer Wert ist auch auf vorteilhafte Raumausnutzung gelegt worden. Die Bettgestelle sind in Mahagoni ausgeführt. Über dem an der Innenwand gelegenen Bett kann im Bedarfsfalle ein Oberbett angebracht werden. Die nach amerikanischem Vorbild hergestellten Schrankräume sind mit Kleiderhaken, Hut- und Schuhborten ausgestattet. Zurrvorrichtungen zur Unterbringung von Schrankkoffern sind ebenfalls vorhanden. Eine große Anzahl von Zimmern der I. Klasse ist mit Bad und W.C. oder mit Brause und W.C. oder nur mit W.C. ausgestattet. Waschgelegenheiten befinden sich in den Zimmern und in den angrenzenden Baderäumen. Das Möblement bilden Nachttisch, Frisierkommode, die auch als Schreib- und Frühstückstisch dienen kann, und mehrere Sessel.

☆

A-Deck

Für das nächst höher gelegene A-Deck ist die gleiche Anordnung der Kammerabteilung wie für das B-Deck maßgebend. Jedoch nimmt hier den Mittelraum des Vorplatzes der große Verkaufsstand der Ocean Comfort Company ein. Die den Stand umschließenden Vitrinen zeigen eine reiche Auswahl von Luxus-, Geschenk-, Bedarfs- und Gebrauchsartikeln aller Art.

O.C.C.-Verkaufsstand

☆

Hauptpromenadendeck

Die für den gemeinsamen Aufenthalt der Fahrgäste bestimmten Räumlichkeiten befinden sich auf dem Hauptpromenadendeck. Die Flucht dieser Räume erstreckt sich über eine Länge von 160 m.

Wintergarten

Wir begeben uns, um alle diese Räume der Reihe nach planmäßig durchwandern zu können, nach dem Vorderschiff und finden hier den Wintergarten, in den das breite, in einer Gesamtausdehnung von 367 m rund um das große Deckshaus führende, gegen Unbilden der Witterung geschützte Promenadendeck ausmündet.

Der Wintergarten, ein bei den Passagieren besonders beliebter Aufenthaltsraum, ist mit bequemen Korbmöbeln ausgestattet und mit den verschiedensten lebenden exotischen Pflanzen geschmückt. Die Gewächse werden ständig ausgewechselt.

☆

Rauchsalon

In Verbindung mit dem Wintergarten steht der kreisrunde Rauchsalon. Der Mittelteil der Decke ruht auf vier breiten Pfeilern. Die

Kinderspielzimmer I. Kl.

Wände und Pfeiler sind aus dunklem, reichgeflammten, von anderen edlen Hölzern eingerahmtem Makassarebenholz; an den Türen, Fensterumrahmungen und Durchgängen ist auf vergoldetem Grund rotlasiertes und lackiertes, reichgeschnitztes Holzwerk verwandt. Einen besonderen Schmuck erhält der Raum durch reiche figürliche Intarsien, die, zum Teil die ganzen Wände bedeckend, Szenen aus dem Werdegang des Tabaks darstellen. (Entwurf: R. A. Schröder). Zwei gewaltige Kamine aus herrlich geadertem und geflammtem mexikanischen Onyx tragen im Verein mit gegossenen Bronzezierraten zur Verschönerung des Raumes bei.

Vorraum zum Rauchsalon

An den Hauptraum, der auch eine große Bar mit Zubehör enthält, schließt ein niedrig gehaltener Vorraum an, dessen Wände teils in lichter Täfelung aus gestreiftem Zebranoholz, teils in vergoldetem und getriebenem Leder ausgeführt sind.

☆

Blumenverkaufsstand

Von diesem Vorraum aus betreten wir wieder den Vorplatz zum Haupttreppenhaus. Auf der Backbordseite bemerken wir einen Blumenverkaufsstand, in dem die bekannte Firma Hermann Rothe,

Wintergarten I. Kl.

Schwimmbad I. Kl.

Decksansicht I. Kl.

Berlin, Rosen, kostbare Orchideen, Kakteen und viele andere exotische Gewächse den Reisenden zum Kauf zur Verfügung hält.

Zigarren-verkaufsstand

Dem Blumenverkaufsstand gegenüber befindet sich ein Zigarren- und Zigarettenverkauf.

☆

Kinder-spielzimmer

Auf der Steuerbordseite erreichen wir das Kinderspielzimmer. Für die Kinder der Reisenden ist auf mannigfaltige Art gesorgt. So sind eine Rutschbahn, ein Kasperle-Theater mit originellen Figuren (Schöpfer: Albert Schlopsins, Berlin), eine Eisenbahn und ein mit beweglichen Vögeln besetzter Tannenbaum vorhanden. Außerdem steht Spielzeug in reicher Auswahl zur Verfügung.

Die Wände zeigen lustige Malereien von der Hand Walter Triers, und zwar deutsche Landschaften mit Alpenhütten, Kühen, Bergen und exotische Landschaften mit Negern, Giraffen, Elefanten. Auch Bilder des Ozeans fehlen nicht. Leuchttürme und Blinkfeuer sind ebenso wie Sonne und Mond unter der mit Sternen besetzten und von einer Milchstraße durchzogenen Decke elektrisch einzuschalten.

☆

Große Halle

Vom Kinderzimmer rückkehrend nach dem Vorplatz des Treppenhauses, führt uns der Weg nunmehr in die große Halle, den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens an Bord.

Über dem Eingang befindet sich ein großes Glasmosaik (Entwurf: Prof. Cesar Klein, Berlin). Es stellt eine verbindliche Einladung zum Betreten der großen Halle dar, die allein schon durch ihre gewaltigen Ausmaße (18 m breit und 40 m lang) das Erstaunen des Reisenden erregen muß. Ihr Schmuck ist ganz der Plastik gewidmet. Über den breiten Eingängen im Innern der Halle treten zwei große Reliefs von Prof. Arno Waldschmidt, Stuttgart, hervor. In gewaltiger Form hat der Künstler mit eigener Hand diese Meister-Reliefs, Seefahrer-Motive, in Palisanderholz geschnitzt. Auf den beiden Längsseiten befinden sich je zwei Palisanderflächen, die von Prof. Karl Knappe, München, durch Kunstwerke in Bronze, Holz und Farbe geschmückt sind und die auf dichterisch freiem Wege auf das Wesen der vier Elemente, Wasser, Feuer, Luft und Erde, hindeuten.

Plastik

Die Wände der großen Halle sind in Palisander und Makassarholz getäfelt. Die Decke ist teils aus Palisander, teils aus Schleiflack mit sparsam angewandter Goldverzierung. Die konstruktiv erforderlichen Säulen wurden in Palisander und Bronze ausgeführt.

Luxuskabine (Schlafraum)

Die Beleuchtung ist zum Teil indirekt, zum Teil durch die Deckenbeleuchtung direkt. Zahlreiche Stehlampen aus Holz und Bronze spenden eine Fülle von Licht. Sie erhöhen dadurch die Behaglichkeit dieses großen Raumes und unterstreichen seinen festlich stimmenden Charakter.

Die in der großen Halle zur Aufstellung gelangten Möbel sind mit kostbaren Bezugsstoffen (Gobelin und Damast), nach den Vorschlägen des Architekten Prof. Breuhaus, überzogen. Den Boden bedeckt ein kostbarer goldgelber, handgeknüpfter Smyrnateppich. Ein wertvoller Aubissonteppich in ganz eigenartiger geschmackvoller Farbenzusammenstellung (Entwurf: Prof. Breuhaus) dient als Belag für das Tanzparkett.

Zwei Nischen sind in Onyx ausgeführt. Sie werden durch Vasen aus schwedischem Kristall geschmückt.

☆

Ladenstraße

Von der großen Gesellschaftshalle gelangen wir zunächst in die Ladenstraße. Sie ist etwa 2,50 m breit und 15 m lang. Kostbare Gegenstände, Verkaufsartikel aller Art der Ocean Comfort Company entzücken hier das Auge des Beschauers und laden zum Kaufe ein.

Die Wände und Umrahmungen der eingebauten Vitrinen sind mit Schweinsleder umkleidet, blau und gelb gehalten, unter Verwendung von Birnbaumholz und Gold. Eine kleine Leuchtfontäne in einer zum Teil in Perlmutter ausgeschlagenen Nische spendet Parfüm. Den Boden bedeckt in seiner ganzen Länge und Breite ein handgeknüpfter Smyrnateppich. Gobelinbezogene Sessel laden zum Ausruhen ein. Die Beleuchtung der Vitrinen erfolgt indirekt. Unter der Decke ist eine Leucht-Voute angebracht.

☆

Bibliothek

Von der Ladenstraße aus gelangt man in die Bibliothek, auf der Backbordseite gelegen. Sie ist ganz aus Bubingaholz gestaltet. Die Bücherschränke, die die Werke führender deutscher und ausländischer Schriftsteller enthalten, sind eingebaut. Die Holzwände zieren Sprüche und Gedichte deutscher, englischer und amerikanischer Schriftsteller, die von Dr. Karl Wolfskehl, München, ausgewählt und von Prof. F. H. Ehmcke, München, intarsiert sind.

☆

Schreibzimmer

In gleichem Stil und Material wie die Bibliothek ist auch das auf der Steuerbordseite gelegene Schreibzimmer gestaltet. Es enthält als

Gesellschaftshalle II. Kl.

Speisesaal II. Kl.

Gruß an alle Nationen Sprüche und Gedichte in französischer, spanischer, italienischer, russischer, chinesischer, türkischer usw. Sprache unter Verwendung entsprechender Schriftzeichen, die in der Bubingaholzverkleidung der Wände intarsiert sind. Die in dem Raume befindlichen Schreib- und Ablegetische sind aus verschiedenen Hölzern hergestellt. Die Sessel sind gepolstert, die Schreibtischsessel mit hellgrünem Leder bezogen. Stehlampen vermitteln eine intime Beleuchtung.

☆

Vorraum zum Ballsaal

Über den Vorplatz des hinteren Treppenhauses gelangt man in den Vorraum zum Ballsaal. Die Seitenwände dieses Raumes bedecken zwei großartige Glasmosaiken der bekannten Berliner Malerin Maria May, Motiv: „Unterseeparadies", durch phantastische Seefische und Pflanzen im Meere dargestellt.

Mosaiken

Ballsaal

In dem sich an den Vorraum anschließenden Ballsaal, in dem an den Nachmittagen Kinovorführungen stattfinden und in den Abendstunden getanzt wird, verblüfft die außerordentliche Üppigkeit und Eleganz der architektonischen Ausstattung. Der Ballsaal ist etwa 18 m breit und 19 m lang. Er ist in mauvefarbenem Ton, in Verbindung mit Gold und Silber, gehalten und gliedert sich in Mittel- und Seitenteile, Bühne, Logen und Bar. Wände und Decke des Mittelteils werden von den auf dem kostbaren, mit verschiedenen Edelhölzern eingelegten Mosaik-Parkettboden stehenden Bronzesäulen getragen. Die Logen sind mit prachtvollem Brokat ausgeschlagen. Sie erhalten durch Marmor- und Leuchtvouten intime Beleuchtung.

Porzellane und Reliefs

Zwischen den beiderseitigen Fenstergruppen sind in den Mittel-Pfeilerwänden Porzellannischen eingebaut. Sie werden von oben beleuchtet und zeigen, nach den Entwürfen von Tommy Parzinger, Berlin, den Sport im Leben der Dame: Golf-, Reit-, Wasser- und Jagdsport. Die Wände tragen dekorativen Schmuck in Gold und Silber, nach den Entwürfen von Prof. Karl Knappe, München („Märchen der Liebe").

Der Ballsaal dient in den Nachmittagen auch als Filmraum. Zu diesem Zweck wird die eigentliche Möblierung entfernt und durch bequeme Stühle ersetzt. Von einer besonderen Kabine aus projiziert alsdann der Vorführer die lebenden Bilder auf die Leinwand.

☆

Börse

Am Verbindungsgang zwischen dem Vorplatz zum hinteren Treppenhaus und dem Promenadendeck befindet sich die Funkbörse.

Mit Hilfe der Einrichtungen dieser Börse kann der Reisende nicht nur über die Bewegungen an der New Yorker Börse orientiert bleiben, sondern auch in wenigen Minuten mit New York Geschäfte abschließen, also entweder kaufen oder verkaufen.

☆

Schießstand

An dem auf der Steuerbordseite gelegenen Verbindungsgang vom Vorplatz zum Deck finden wir den Schießstand, der gleichermaßen zu sportlicher Üung und zur Unterhaltung der Fahrgäste dient. Er ist als Waldschneise erbaut. Geschossen wird nach einer kinematographischen Zielscheibe.

☆

Radiostation

Die Radiostation, die sich am Eingang zum vorderen Haupttreppenhaus auf der Backbordseite befindet, steht den Fahrgästen zur Absendung ihrer Telegramme zur Verfügung. Sie übermittelt im übrigen auch den Reisenden die täglichen Neuigkeiten aus allen Erdteilen, die zu diesem Zweck in der ihnen täglich unentgeltlich überreichten und an Bord des Dampfers gedruckten Bordzeitung, der „Lloyd-Post", veröffentlicht werden.

☆

Vorplatz zum Sonnendeck-Restaurant

Haben wir die vom Vorplatz des vorderen Treppenhauses nach oben führende Treppe erstiegen, befinden wir uns auf dem Vorplatz zum Sonnendeck-Restaurant. Hier wird unsere Aufmerksamkeit zunächst auf ein großes Porträt des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, gemalt von Prof. Fritz Erler, München, gelenkt.

Empfangsraum des Restaurants.

Vom Vorplatz aus führt eine breit angelegte Freitreppe nach dem Empfangsraum des Restaurants. Über dem Eingang befindet sich eine Mosaikarbeit („Wolkenkratzer") von Frau Olly Waldschmidt, Stuttgart. Der Raum selbst ist in Nußbaum, in Verbindung mit Zebrano, getäfelt. An den Längswänden sind Gemälde des Kunstmalers Erich Mercker, München, angebracht. Sie stellen deutsche Flußlandschaften, und zwar den Rhein, die Isar, die Elbe und die Weser dar. Die Farbenstimmung des Raumes ist grün, hellbraun, gold.

Sonnendeck-Restaurant

Durch den Empfangsraum betritt man dann das eigentliche Restaurant, in dessen Mitte sich eine Tanzfläche befindet. In den Ecken des Restaurants liegen vier kleinere Räume. Die Wände sind mit Holzsockeln in Palisander und Nußbaum ausgeführt und mit vergoldeten Ledertapeten verkleidet. Durch unterschiedliche Behandlung der Farben ist ein goldenes, ein rotes, ein grünes und ein blaues Zimmer entstanden. Diese Zimmer führen ihre Namen nach den

in ihnen befindlichen Gemälden von Prof. Dr. h. c. Adolf Münzer, Düsseldorf, der in der Darstellung Nibelungen-Motive verwandt hat, und zwar: „Rheingold“, „Feuerzauber“, „Siegfried und der Drache“ und „Siegfried und Hagen“. Ebenso entstammen die das Hauptrestaurant schmückenden Gemälde, die vier Jahreszeiten in tanzenden Gruppen darstellend, seiner Künstlerhand.

Das Restaurant ist in lichten Farben, grün und gold, gehalten. Die Wände sind über den Sockeln von Zebranoholz mit goldgelbem Zitronenholz bekleidet. Die Beleuchtungsanlage ist in Bronze und Alabaster ausgeführt.

B. DIE II. KLASSE

C-Deck

Empfangshalle

Der Reisende oder Besucher, der die II. Klasse des Schnelldampfers „Bremen“ benutzt, oder ihre Räume zu besichtigen wünscht, betritt zunächst die im Achterschiff, und zwar im C-Deck gelegene Empfangshalle, die in unmittelbarer Verbindung mit dem hinteren Treppenhaus steht. In dieser Halle, die mit bequemen Sitzmöbeln ausgestattet ist, befindet sich auch das Empfangsbüro. Einen besonderen Schmuck hat die Halle durch die Heizverkleidung aus Cipollinmarmor mit Bronzegittern erhalten.

☆

Treppenhäuser und Vorplätze

Neben den breitangelegten Treppenhäusern vermitteln auch in der II. Klasse den Verkehr von Deck zu Deck zwei Fahrstühle. Die Vorplätze sind durch fünf Decks hindurch, vom A-Deck bis zum C-Deck, in schlichter Mahagonitäfelung gehalten, mit der zartgegliederte, hellgraue Schleiflackdecken und mattfarbiger Bodenbelag ein ruhiges und geschlossenes Ganzes bilden. Die Wände und Decken des Treppenhauses sind in lichtgrauer Schleiflacktäfelung ausgeführt.

☆

E-Deck
Speisesaal

Wir begeben uns zunächst zu dem im E-Deck gelegenen Speisesaal. Er ist im Mittelbau durch zwei Decks geführt und bietet mehr als 400 Personen Platz. Der ganze Saal ist in lichtem Schleiflack mit leichter Vergoldung gehalten. Die doppelarmige Treppe und die Wandfelder des überhöhten Mittelraums besitzen reiche Schnitzereien, die in der Werkstatt Ernst Otto Müller, Bremen, ausgeführt wurden. Einer der Nebenräume erhielt durch Wandbilder von Henry Roessingh, Paris-Bremen, kostbaren Schmuck. Die Fenstervorhänge

Damensalon II. Kl.

Turnhalle II. Kl.

und Tischdecken sind aus schwerer Seide, die Fenster selbst aus Opalglas, die Beleuchtungskörper aus Bronze.

☆

B-Deck

Vom Speisesaal aus führt unser Weg nach den oberhalb der Empfangshalle gelegenen Räumlichkeiten, also zunächst nach dem B-Deck. Auf der nach dem Achterschiff zu gelegenen Seite des hier befindlichen Vorplatzes liegt steuerbordseitig die Turnhalle und backbordseitig das Kinderspielzimmer.

Turnhalle

Die Einrichtung und Ausstattung der Turnhalle mit allen möglichen Geräten und medicomechanischen Apparaten ist ungefähr die gleiche wie die der I. Klasse.

Kinderspielzimmer

Die lichtgrauen Wände des Kinderspielzimmers weisen lustige Malereien von der Hand des Bremer Künstlers Hermann Fitger auf. Ein Kasperle-Theater ist eingebaut, dessen Front nach dem Entwurf des Ateliers Dr. R. A. Schröder von E. O. Müller, Bremen, geschnitzt wurde. Die Heizverkleidung besteht aus Marmor (Ver de Siberie) mit Bronzegitter.

☆

Kabinen

Die Einteilung der Kammerabteilung der II. Klasse ist die gleiche wie die in der I. Klasse. Auch hier führen straßenartig drei Gänge durch die Fluchten der Kabinen. Alle Kabinen sind mit laufendem kalten und warmen Frischwasser ausgestattet und auch in jeder anderen Beziehung behaglich eingerichtet. Die Bettgestelle und Möbel (Nachttisch, Schrank, Kommode, die als Frisiertisch und als Schreibtisch verwendet werden kann, Sessel) sind in Mahagoni ausgeführt. Der Fußboden wird von einem gemusterten Velourteppich völlig bedeckt.

☆

A-Deck

Den Vorplatz des nächst höher gelegenen Decks, des A-Decks, schmückt eine Ansicht des Worpsweder Malers Walter Bertelsmann.

Rauchsalon

Nach achtern zu liegt auf diesem Deck der Rauchsalon. Die Wände sind in ganz hellem, maserlosem Nußholz gehalten, zu dem große Wandfelder aus naturfarbenem Leder sowie Füllungen aus reichgemasertem Nußholz einen wirksamen Gegensatz bilden. Die lichtgetönte Decke weist eine reiche Feldereinteilung auf.

Ein Kamin aus gelbem Sienamarmor sowie drei große auf Holz gemalte Panneaux (Ansichten von Alt-Bremen, Entwurf und Ausführung Atelier Dr. R. A. Schröder) bilden besondere Zieraten des Raumes, der außerdem durch farbige Glasmalereien G. K. Rhodes,

Damensalon, dritte Kajüte für Touristen

Speisesaal, dritte Kajüte für Touristen

Bremen, in den bleiverglasten Zierfenstern geschmückt ist. Ölbilder und Aquarelle, in der Hauptsache Werke Bremer Künstler, schmücken außerdem die Wände.

☆

O.C.C.-Verkaufsstand

Dem Rauchsalon gegenüber befindet sich auf dem gleichen Deck der Damensalon II. Klasse. — Bevor man ihn betritt, schenkt man den rechts und links vor dem Salon, also den auf dem Vorplatz gruppierten Verkaufsständen der Ocean Comfort Compagny seine Beachtung. Die Auslagen sind auch hier äußerst reichhaltig.

Damensalon

Der Damensalon ist zugleich Schreibzimmer und Bibliothek. Die Wände dieses Raumes sind ganz hell in naturfarbenem, reichgeflammten und gemaserten Ahorn gehalten, sparsam mit roten Lackleisten abgesetzt und unterbrochen durch eingesetzte Füllungen aus bemaltem und lackierten Stoff, der auf grünem Grund stilvolle Pflanzen und Blumenmotive aufweist (Entwurf und Ausführung R. A. Schröder und Anna Plate, Bremen). Dazu kommen auf den hölzernen Füllungen ca. 16 getuschte Kreidezeichnungen von Karl Fisser- Bremen, Ansichten aus dem malerischen Bremen darstellend. Die hellgehaltene Decke besitzt ein zierliches Linoleumornament. Die Möbel sind in Kirschholz, teilweise gleichfalls mit rotem Lack abgesetzt.

☆

Hauptpromenadendeck

Halle

Die in erster Linie für den geselligen Aufenthalt der Fahrgäste bestimmte Halle liegt, genau wie die repräsentativen Räumlichkeiten der I. Klasse, auf dem Hauptpromenadendeck, und zwar auf dem Achterschiff. Die Wände der Halle weisen Nußholztäfelung auf, die in den abgerundeten Ecken des Raumes und den Pilastern und Pfeilern durch ornamentale Holzeinlagen geschmückt sind. Die Heizungen sind mit Stalatitomarmor und dazugehörigen Bronzegittern kaminartig verkleidet. Drei große, handgewebte Gobelins, Ansichten von Alt-Bremen, Entwurf R. A. Schröder, zieren überdies den Raum, dessen braun und roter handgeknüpfter Smyrnateppich (Entwurf R. A. Schröder) im wohltuenden Gegensatz zu den schweren, blauseidenen Fenstervorhängen und der weißen getäfelten Decke dem Raum einen besonders behaglichen und festlichen Charakter verleiht. Fünf große Bronzelaternen und vier marmorne Leuchtvasen im Verein mit zahlreichen bronzenen Wandarmen beleuchten die Halle.

Einen weiteren künstlerischen Schmuck erhält der Raum durch zwei Gemälde von Prof. Fritz Erler, München („Heimkehr eines hanseatischen Kaufmanns aus südlichen Ländern“, — „Tauschhandel

Rauchsalon, dritte Kajüte für Touristen

Gesellschaftshalle III. Kl.

im Norden“), durch ein in die Vertäfelung eingelassenes Ölbild von Ida C. Stroever, Bremen (den Empfang der „Bremen-Flieger“ im Bremer Rathause darstellend), und durch die Marmorbüsten Johann Smidts und H. H. Meiers von Prof. Lüdecke, Bremen.

☆

Laube

Die der Halle vorgelagerte Laube ist mit Pilastern aus Stalatito-marmor und dekorativen Wandmalereien von Paul Perks, Bremen, geschmückt und mit Korbmöbeln ausgestattet.

C. DIE DRITTE KAJÜTE FÜR TOURISTEN

E-Deck Speisesaal

Für die Besichtigung der Räumlichkeiten der dritten Kajüte für Touristen auf dem Schnelldampfer „Bremen“ ist der gleiche Führungsgang maßgebend, wie er vorstehend mit Bezug auf die I. und II. Klasse geschildert wurde.

Von dem im Achterschiff des C-Decks gelegenen Empfangsbüro aus begeben wir uns zunächst wieder nach dem E-Deck. Hier befindet sich der Speisesaal, ein schmucker, in hellblauem Schleiflack gehaltener Raum, dessen Möbel aus Birnbaumholz mit Makassareinlage angefertigt sind. Wand- und Deckenbeleuchtungen sind so angeordnet, daß eine gleichmäßige, angenehme Raumbeleuchtung gewährleistet ist.

☆

B-Deck Halle

Die für den geselligen Aufenthalt der Fahrgäste bestimmte Halle liegt auf dem B-Deck. Die Wände sind in hellgrünem Schleiflack ausgeführt. Die Möbel bestehen aus Sykomroreholz. In der Halle ist ein Altar eingebaut, der für beide Konfessionen bestimmt ist, innen in goldgelbem Sykomoreholz mit beiderseitiger Altarbeleuchtung an den aufgeklappten Wandtüren. Der Altaraufbau ist mit plastischem Schmuck versehen, der die zwölf Apostel darstellt, die in Gold mit Rot unterlegt gefaßt sind.

Die in Schränken untergebrachte Bücherei für die Fahrgäste der dritten Kajüte für Touristen befindet sich ebenfalls in diesem Raum.

☆

Rauchsalon

Nach dem Überschreiten des Vorplatzes gelangt man von der Halle aus in den Rauchsalon. Hier sind Wände und Möbel in kaukasischem Nußbaumholz ausgeführt. Die Möbelbezüge bestehen aus altgoldgetontem Leder. Ebenso weisen die Vorhänge Altgoldtonung auf.

Speisesaal III. Kl.

Damensalon III. Kl.

D. DIE III. KLASSE

E-Deck Speisesaal

Alle Räumlichkeiten der III. Klasse liegen im Vorderschiff. Bei ihrem Besuch begeben wir uns vom C-Deck aus nach dem im E-Deck befindlichen Speisesaal. Er präsentiert sich unseren Blicken als ein lichter, in hellem elfenbeinfarbenem Schleiflack ausgeführter Raum mit hellen Mahagonimöbeln.

☆

Halle

Die dem gesellschaftlichen Aufenthalt der Fahrgäste III. Klasse dienende Halle liegt auf dem B-Deck. Die hellen Schleiflackwände werden durch Ahornleisten geziert. Die silbergrauen Möbel sind gleichfalls aus Ahornholz hergestellt. Die Möbelbezüge bestehen aus graubraunem, mit altgold durchwebtem Mokettestoff. Die Vorhänge sind in rötlichem Damast ausgeführt.

☆

Rauchsalon

Der Halle gegenüber finden wir den sich rings um den vorderen Teil des Schiffes ziehenden Rauchsalon, dessen Wände und Möbel in geräucherter Eiche ausgeführt sind. Die Möbelbezüge sind terrakottarot gehalten. Die in hellem gelblichen Schleiflack ausgeführte Decke besitzt ein Glasoberlicht und indirekte Beleuchtung.

Sach- und Namenverzeichnis

GERHARD STALLING, OLDENBURG i/O.